

# Volks- und Anzeigebblatt

für

Das Volks- und Anzeigebblatt  
Erscheint wöchentlich 2mal  
Mittwoch und Samstag und kostet  
vierteljährlich 30 Kr. ohne Post-  
zuschlag

Winnenden und seine Umgegend.

Einrückungsgebühr für die Zeile  
oder deren Raum 2 Kr.  
Annoncen welche bis Dienstag  
und Freitag Mittags eintreffen,  
finden Aufnahme.

Vierundzwanzigster Jahrgang

Nr. 101.

Samstag, den 21. Dezember 1872.

Winnenden.

## Wochen-Markt.

Da der nächste Wochenmarkt auf den Stephans-Feiertag (bürgerlichen Feiertag) fielen, so wird derselbe am nächsten **Dienstag, den 24. Dezbr.** abgehalten.

Den 20. Dezbr. 1872.

Stadtsch.-Amt Jent.

Gerichtssaal.

**Ulm.** Am 12. d. M. begannen die Sitzungen des Schwurgerichtshofs für das vierte Quartal des laufenden Jahres unter dem Vorsitz des Kreisgerichtsraths Bucher von Stuttgart, welchem Kreisgerichtsrath Reichardt und Kreisrichter Rau von hier als Richter beigegeben sind. Als Gerichtsschreiber fungirt Kreisgerichtsschr. Frölich.

Am ersten Tage kam zur Verhandlung die Anklagesache gegen den Korsettweber Anton Neper von Steinbach, O. U. Eplingen. Derselbe hatte an einem Sonntag, den 26. August d. J., in einer Wirthschaft zu Dethlingen, O. U. Kirchheim, von dem **Deutschen Kaiser** in Ausbrüden wie Bagabund, Blutsauger, Räuberhauptmann, Spießbube gesprochen und dabei geäußert, wenn ihm „einer fünfzig Gulden gebe, gehe er gleich nach Berlin und erschiese den Kaiser und den Bismark.“ Gegenüber den dies bestätigenden Zeugenaussagen erklärte der Angeklagte, er wisse von dem ganzen Vorfall nichts mehr, da er sinnlos betrunken gewesen sei. Das Verhör der damals anwesenden Personen ergab jedoch, daß er zwar in angetrunkenem, keineswegs aber in einem bewußtlosen Zustande sich befunden habe, und wurde er demgemäß auch auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten verurtheilt.

**Ulmer Dombau-Loose.** Ziehung am 16. Dezember. Nr. 184,667 gewinnt 5000 fl. Das betreffende Loos wurde im Postbezirk Arnstein verkauft.

— Die Ermittlungen des Deutschen Hilfsvereins für den Nothstand an der Ostsee haben als dessen dringende Aufgabe herausgestellt; für die Beschaffung von Nahrungsmitteln, Kleidung und Brennmaterial für die durch die Sturmflut beschädigten unbemittelten Personen zu sorgen. Nachdem nunmehr auch Erhebungen über den Schaden unbemittelter Privatpersonen in Mecklenburg und Oldenburg stattgefunden haben, stellt es sich heraus, daß die Gesamtsumme, welche für die Vinderung der Noth erforderlich ist, und durch das Gebiet der freien Vereinsthätigkeit ausgebracht werden muß, eine Höhe von mindestens  $4\frac{1}{2}$  Millionen Thalern erreichen wird. Man begegnet vielfach der irrigen Ansicht, daß die Hilfe, welche der Staat zu leisten habe, die Privatthätigkeit überflüssig mache. Den Bemühungen, welche der Hilfsverein bei den Deutschen in England versucht hat und welche einen sehr bedeutenden Erfolg voraussetzen ließen, ist der Einwand entgegen gesetzt, der preuß. Staat besitze Reichthümer genug, und bedürfe der Privatwohlthätigkeit nicht. Dem ist hoffentlich mit Erfolg entgegen gehalten worden, daß der Staat in weitem Umfange für die Herstellung nicht nur eines ausreichenden Küstenschutzes, die Wiedergewinnung der versandeten Ackerflächen, den Ausbau von Häusern, zerstörten Dämmen, Wegen zc. sorgen werde, daß nach dieser Richtung hin, sobald der Umfang der erforderlichen staatlichen Hilfe

festgestellt sein wird, eine besondere Vorlage an den Landtag gemacht werden solle, daß aber von Seiten des Staates nach Lage der Verhältnisse für die augenblickliche Noth des Einzelnen wenig oder nichts geschehen könne. Es bleibt zu hoffen, daß die Privatwohlthätigkeit einem Nothstande ohne gleichen gegenüber nicht erkalten werde.

**München,** 18. Dezember Heute Vormittag begann im großen Saale der Westendhalle die Versteigerung von Mobilien der vor-maligen Bankinhaberin Adele Spizeder. Eine ungeheure Anzahl von Kauflustigen und Neugierigen war erschienen und bei den meisten Gegenständen wurde ein den Schätzungswert weit übersteigender Erlös erzielt. Morgen gelangen die prachtvollen Salonmöbels unter den Hammer, und nächste Woche werden die auf mehrere tausend Gulden gewerthete Gemäldegalerie zur Versteigerung kommen. Die Mutter der Adele Spizeder ist gestern im Alter von 64 Jahren dahier am Schlagflusse gestorben.

\* Ueber den im letzten Blatt mitgetheilten **Raubmord** wird noch Folgendes mitgetheilt; Jeden zweiten Mittwoch des Monats ist im Markte Mainburg ein vielbesuchter Viehmarkt, wohin sich auch 4 Männer von Eisenburg zwei Stunden unterhalb Mainburg am 11. d. Monats auf den Weg machten. Bei Lindkirchen, 1 Stunde unterhalb Mainburg gesellten sich zu ihnen 3 fremde Männer, jeder einen geladenen Zwilling über der Schulter tragend, Mit wenigen Worten verlangten die drei Fremden von den Marktbesuchern ihr Geld und da sie dieses nicht sofort erhielten, zogen die Räuber ihr Revolver und schossen zwei Männer nieder, welche sogleich den Geist aufgaben, Der dritte Mann verlegte sich aufs Bitten und reichte seinen Beutel mit Geld dar, Da aber die bemerkten, daß er auch noch eine Geldgürte um den Leib geschnallt hatte so verletzten sie ihm mit einem Revolver einen furchtbaren Schlag in's Gesicht und entrißen ihm die Gürtel mit dem Inhalte von 350 fl. Den dritten Mann, welcher nur einige Gulden bei sich hatte, ließen sie laufen. Und dieses geschah nicht etwa bei Nacht, sondern am hellen Tage um halb 8 Uhr Morgens mitten auf der frequenten Landstraße zwischen Mainburg und Abendsberg. Sodann entfernten sich die Räuber indem sie noch ein halbes Duzend Freundschaften ertönen ließen. — Ebenso hört man aus dieser Gegend, daß in Paffenhausen beim Postexpeditor eingebrochen und derselbe mißhandelt wurde.

Vor den in **Manchester** jetzt tagenden Affisen wurde dieser Tage ein gewisser Kennedy zum Tode verurtheilt, weil er seine Frau, die sich geweigert hatte, ihn im trunkenen Zustande einen Kuß zu geben, erschossen Der Verurtheilte war 35 Jahre verheirathet und hatte 14 Kinder.

Der **furchtbare Sturm**, welcher am 4. d. M. Neapel heimsuchte, hat zwar keine Menschenleben gekostet, doch aber furchtbare Verheerungen angerichtet. Die zu entsetzlicher Höhe gethürmten Wogen haben den Damm am Kriegshafen zerstört und sämtliche Magazine des Arsenal unter Wasser gesetzt; der Schaden wird auf 7 Millionen Lires berechnet; die längs des Strandes führenden Straßen sind zerstört; die aus den stärksten Steinen ausgeführten Brustwehren nach der Seeeseite wurden von den Wogen weggerissen und einige Meter weit verschoben. Die im Hasen liegenden Kriegs- und andere Schiffe haben an Untern und Takelage starken Schaden erlitten. Der Anschlag der Wogen wurde noch in weiter Entfernung, wie Kanonendonner gehört. Auch der Bagno, in welchem etwa 200 Galeerensträflinge eingesperrt sind, wurde unter Wasser gesetzt; die Sträflinge wurden unter starker Militärbedeckung nach einem Cavallerie-Strahl bei den Granit gebracht und dort eingeschlossen. Bald jedoch erhob sich ein großer Lärm; ein Theil der Mauer war vom Sturme eingedrückt worden und eingestürzt. Mehr als ein Sträfling versuchte bei dieser Ge-



legenheit auszubrechen, jedoch wurden alle solche Fluchtversuche vereitelt. — Auch vor Portici, Torre del Greco, Torre Annunziata haben viele Schiffe Schaden gelitten; vor Castellamare blieben sie verschont; doch deckte eine Wind- und Wasserhose das Dach des Etablissements von Charles Finet und Comp. ab und ließ nur das eiserne Gebälk stehen; der Schaden beträgt ca. 10,000 Lires. Zu Villa wurden die Badeanstalten fortgerissen, ein Schaden von mehr als 30,000 Lires. Von Pazzuli einerseits und von Salerno andererseits hört man nur Gerüchte; man besorgt indessen traurige Nachrichten zu hören. Der Golf von Salerno ist berüchtigt wegen seiner Stürme; „wenn Capo d'Orso brüllt, so zittert die ganze Küste.“ Mit starken Regengüssen ist am 5. eine Veruhigung der Luft eingetreten. Die ältesten Leute in Neapel erinnern sich nicht, jemals ein solches Unwetter erlebt zu haben.

**Das Hänlein'sche Luftschiff.** Laut telegraphischer Mittheilung aus Brunn wurde das von Hänlein aus Mainz erbaute Luftschiff im Freien probirt und haben sich die Probefahrten glänzend bewährt. Hänlein fuhr, begleitet von Freunden, um die Stadt herum und zeigte, daß sein Projekt, einen leibbaren Ballon herzustellen, vollständig geglückt ist.

**Karlsruhe,** 18. Dezember Die Frau Großherzogin ist an den Nasen erkrankt. Die Krankheitserscheinungen sind normal und nicht geeignet, Besorgniß zu erregen.

**Strasbourg,** 17. Dezember Die „Straßburger Ztg.“ meldet aus authentischer Quelle, daß ein Zuschlag auf die hiesige Tabaksmannufaktur werde einstweilen für Rechnung des Staates weiter betrieben werden.

**Amerika** will das hundertste Jahr seiner Unabhängigkeit in großartiger Weise durch eine alles Dagewesene übersteigende internationale und universale Ausstellung zu Philadelphia im Jahre 1876 feiern. Zur Deckung der Unternehmungskosten soll jeder Staat nach seiner Be-

völkerung beitragen, so New-York 1,136,660 Doll., Pennsylvanien 913,710 Doll., Ohio 691,230 Doll., u. s. w., um die erforderliche Summe von 10,000,000 Doll. aufzubringen.

Die „Schlesische Ztg.“ enthält folgendes poetische reele Heiratsgesuch, dessen Mittheilung wir etwaigen Reflectantinnen nicht vorenthalten wollen:

Ein junger Mann, der 5 Fuß hat  
Sucht, weil er in n'er kleinen Stadt,  
Wo ihm die Wahl sehr schwierig fällt,  
Ein Mädchen, das nicht ohne Geld,  
Nicht all zu groß, ein hübsch' Gesicht,  
Schön von Statur. Mehr will ich nicht!  
Da ich ein Gut mit Schloß besitze,  
Ist mir ein gutes Weibsel nütze.  
Dabei hab' ich 'ne jährliche Rente;  
„Achttausend Thaler“ — keine Ente. —  
Die Schöne, die hierauf gewillt,  
Zu antworten, schick' mir Ihr Bild,  
Leg auch die Perinnakia bei,  
Damit die Wahl nicht schwer mir sei.  
Bis nächsten Monat in der Mitte  
Ich alle Briefe mir erbitte.  
Die Bilder schick' ich den' zurück,  
Die bei mir haben gar kein Glück.  
„M. R. v. R.“, so nennet mich,  
Und Discretion, die schwöre ich.  
Den Ort ich aber noch nicht nannte:  
„Proskau bei Oppeln, poste restante.“

## Fenilleton.

### Der Gränzwächter.

Ein Sittengemälde aus den Pyrenäen.

(Schluß.)

Höre mich an, Jeannette, ich hörte von dem schändlichen Gesetz, das demnächst promulgirt werden soll, und das Dich und Deine Kinder zum Elende verdammt, wenn dein Mann dem Tode entgeht, oder nicht innerhalb weniger Tage stirbt.“

„Was auch geschehen möge,“ rief Jeannette, „Gott wird uns mit seiner Hülfe beistehen, wenn es die Menschen nicht thun.“

„Wohlan denn,“ antwortete Gaspard, „unter diesen Menschen giebt es einen Freund, der Dich nicht verlassen wird; dieser Freund bin ich. Sieh, hier ist das Gold, das ich in dem Gewerbe zusammengespart habe; wegen dessen Du mich verlassen hast; es möge Dir dazu dienen, die Kinder dessen zu erziehen, den Du mir vorgezogen.“

Bei diesen Worten stellte Gaspard einen Sack auf den Tisch und wollte hinausgehen. Jeannette aber stellte sich zwischen ihn und die Thüre, und sprach mit heiligem Unwillen: „Nimm das Gold wieder; siehst Du denn nicht, daß überall das Blut meines Gatten daran klebt?“

Als Gaspard, seine Arme kreuzend, erklärte, daß er dies keineswegs thun, sondern mit seinem Fortgehen so lange warten wolle, bis l'Esperou seine Gattin zu sich hinauf rufen werde, entgegnete ihm Jeannette:

„Gut, so werde ich dieses Gold auf die Straße werfen, und gebe Gott, daß es nicht die Hände des Vorübergehenden verbrenne, der es aufhebt!“

Gaspard hielt Jeannetten zurück und sagte mit noch flehlicherer Stimme: „Du denkst nur an Dich, Du Unglückliche, und vergißt Deine Kinder; weißt Du nicht, daß l'Esperou den alten Esmélaire, den ehrbarsten Mann im ganzen Bezirke, getödtet hat? Längst schon waret Ihr, Du und Dein Gatte, der Gegenstand des allgemeinen Hasses, und jetzt habt ihr vollends von Niemandem mehr weder Hülfe noch Mitleiden zu erwarten. Ihr Beide möget immerhin, ich zweifle nicht daran, stark genug sein, um Hunger und Frost zu ertragen; aber Deine Kinder, Jeannette, Deine Kinder werden Dich um Brod bitten!“

„Meine armen Kinder!“ kispelte die junge Frau, indem sie das Haupt in ihre Hände verbarg, und während ein anhaltendes Schluchzen aus ihrer Brust sich stahl, das bis zu den Ohren des l'Esperou drang.

Nun trat ein Augenblick des Stillschweigens in dem Gemache des Erdgeschosses ein, und l'Esperou, der alle Worte Gasparde mit düsterer Stimmung und gierigem Ohre vernommen hatte, sagte zu dem hochwürdigen Geistlichen:

„Ist es wahr, daß dieses Gesetz Dasjenige betragt, was Ihr mir gestern meldetet, und wovon Gaspard eben spricht?“

„Ohne Zweifel,“ antwortete der Pfarrer; „aber es ist nur ein Entwurf, der, wie ich hoffe, nicht zur Ausführung kommen wird.“

„Was auch geschehen möge,“ versetzte l'Esperou, „ich weiß einen Entwurf, der meine Frau und meine Kinder vor dem Elend retten wird. Geht hinunter, hochwürdiger Herr, und laßt meine Frau nicht länger zwischen dem Golde dieses Menschen und der Furcht schwanken, die er ihr für unsere Familie eingespöht hat.“

Herr Castel verließ das Zimmer; seine Erscheinung gab der unglücklichen Mutter ihren ganzen Muth wieder. Sie nahm den Sack mit Gold und warf ihn zur Hütte hinaus. —

„Jetzt entfernt Euch!“ sagte sie zu Gaspard, „das ist mein einziger Beschützer, den ich um Hilfe ansprechen werde, wenn mir Gott meinen Gemahl hinwegnimmt.“

„Ja, so lange ich lebe, soll Dir diese Hülfe nie fehlen, und obgleich ich alt bin, so hoffe ich gleichwohl, daß Gott mich so lange leben lassen wird, bis Jean wieder hergestellt, wieder zu seinen Kräften gelangt, und im Stande sein wird, jenen Entwurf auszuführen, der Euch Alle vor dem Elend erretten wird.“

Der Geistliche hatte eben erst ausgesprochen, und Gaspard war kaum fortgegangen, nachdem er noch Jeannetten zugerufen: „Hüte Dich, der ist's, der Dein erstes Unglück begründet hat!“ als dieser Entwurf bereits in Ausführung gebracht war. . . .

Als Jeannette und der Geistliche nach vorheriger Verriegelung der Hausthüre in das Zimmer l'Esperou's hinaufstiegen, rann das Blut über den Fußboden, das Bett war ganz überschwemmt davon; alle Weiber stürzten sich auf den Sterbenden und nahmen seine Bettdecke hinweg, um zu sehen, wie denn der Blutsturz so plötzlich habe eintreten, und den auf der Wunde angebrachten Verband so gewaltig habe durchdringen können. Aber dieser Verband war nicht mehr da, l'Esperou hatte ihn weggerissen, und als ihn der Geistliche im Tone der Verzweiflung fragte: „Unglücklicher, was habt Ihr gethan?“ antwortete der Sterbende mit matter Stimme:

„Ich habe meine Frau und meine Kinder gerettet, denn ich werde nun innerhalb der vom Gesetze vorgeschriebenen Frist sterben.“

Einige Minuten darauf gab er seinen Geist auf.



Farbige Weihnachtslichter  
Paraffin und Stearinkerzen,  
empfehle billigst

Kaufmann Glock.

Winnenden.



Neuen Wein

per 1/2 Liter 8 kr. bei

Bäcker Weik Wittwe.

Winnenden.

Gotthilf Hamm  
Feilenhauer,

Mittlere Bentau Slingen  
empfehlte sich zur Anfertigung von  
allen Sorten Feilen und sichert bei  
solider Arbeit, die billigsten Preise zu.  
Glafer Zugel ist bereit die Feilen  
zu übernehmen und nähere Auskunft  
zu erteilen.

Winnenden.

Gegen genügende Sicherheit liegen

200 fl.

zum ausleihen parat

Bei wem? sagt die Red.

Winnenden.

Unterzeichneter schenkt von  
Heute an, ausgezeichnetes  
Doppelbier sowie in Flaschen  
über die Straße.



Mezger Widmann am Mühlthor.

Winnenden.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete erlaubt sich, ei-  
nem verehrten hiesigen und auswärti-  
gen Publikum hiemit ergebenst anzu-  
zeigen, daß sie ihr Ladengeschäft in  
bisheriger Weise fortführen wird, und  
bittet freundlichst, das seitherige Wohl-  
wollen und Vertrauen ihr auch in  
Zukunft erweisen zu wollen.

Achtungsvollst

Wittwe Klein.

Winnenden.



Unterzeichneter ist ge-  
onnen, sein zweistöckiges  
Wohnhaus, Scheuer  
und Garten hinter dem Haus, in der  
Schloßgasse zu verkaufen. Liebhaber  
können täglich einen Kauf mit mir ab-  
schließen.

Christian Gottlob Klöpfer.

Die  
Mechanische Leinenspinnerei  
in Memmingen

(vormals F. Kerler und Comp.)

neuerdings erweitert und mit den leistungsfähigsten Spinnmaschinen versehen, emp-  
fiehlte sich den Herren Landwirthen zum Spinnen von Flachs, Hanf und Abwerg im  
Lohne zu bekannten Bedingungen.

Die Fabrikate wurden auf 3 Ausstellungen prämiert und bleibt die Geschäfts-  
leitung die frühere.

Beste und schnellste Bedienung wird zugesichert.

Zur Uebernahme von Rohstoffen empfiehlt sich der Agent:

C. F. Binz, Winnenden.

Preis 18 Kr. S. W.

Preis 18 Kr. S. W.

Payne's Illustrirter  
Familien-Kalender

für 1873 ist erschienen

und bewährt sich wiederum als das Praktischste, Unterhaltendste und Billigste  
das auf diesem Felde dem Publikum geboten wird. Neben einer Fülle von  
höchst spannenden und humoristischen Erzählungen, durch mehr als

100 Bilder

von E. Kröner, G. Süss und anderen namhaften Künstlern illustriert, bringt  
der Illustrirte Familienkalender das vollständige Kalendarium, wobei zu er-  
wähnen ist, daß die

Sonn- & Feiertage roth gedruckt

sind, sowie ein sauber ausgeführtes Titelbild: „Heimathlos“ und als Gratis,  
Prämie ein mit circa 50 Illustrationen ausgestattetes

Gesundheits-Lexicon

welches für jede Familie einen werthvollen Rathgeber bildet, indem es die  
Symptome der meisten Krankheiten beschreibt und die für's Erste vorzunehm-  
enden Maßregeln angiebt. Am Schluß: Beschreibung einer Haus-Apothek.

A. H. Payne. Leipzig.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Preis 18 Kr.  
Südd. Währ.

In Berlin

Preis 18 Kr.  
Südd. Währ.

bei Paynes Kunst-Anstalt, 38 Zimmerstraße.

Steinbruch-Verkauf.

Einen solchen auf der Markung  
Kottweil gelegenen sehr ergiebigen  
Sandsteinbruch verkauft unter annehm-  
baren Bedingungen

Oberamtsbaumeister Schmidt,  
in Schorndorf.

Geld-Sorten und Coupons

Holl. fl. 10.-Stück 9 fl. 53—55 fr.  
Friedrichs'dor 9 fl. 58—59 fr.  
Pistolen 9 fl. 42—44 fr.  
Dukaten 5 fl. 32—34 fr.  
Dest. Silberrente pr. St. fl. — —  
Napoleons'dor 9 fl. 21 1/2—22 1/2 fr.  
Sovereignes 11 fl. 49—51 fr.  
Dollars 2 fl. 25 1/2—26 1/2  
Russ. Imper. 9 43—45 fr  
Amer. Goldpfs. verf. 2 fl. 23 1/2

Preis-Medaillen  
in Paris, Ulm und Moskau.

Löflund's  
Malz-Extract

gegen Husten, Heiserkeit, Catarrhe,  
Brust- und Halsleiden von allen  
Ärzten empfohlen,

Löflund's  
Kinder-Nahrung

zur Schnellbereitung der Liebig'schen  
Suppe für Säuglinge, von den be-  
deutendsten Kinderärzten als das vor-  
züglichste Ersatzmittel für Mutter-  
milch anerkannt, sind in Gläsern zu  
30 fr. vorrätbig

in beiden Apotheken.